



Schweizerisches

**Sozialarchiv**

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41c-16\_78

[www.sachdokumentation.ch](http://www.sachdokumentation.ch)

### **Nutzungsbestimmungen**

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41c-16\_78

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich  
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

Antwort der Redaktion "zürcher student" auf das Flugblatt des "Studentenringes Zürich"

Vom rechten Augenmass

MAN STELLT FEST:

Die Redaktion des "zürcher student" ist "autoritär, elitär" und verwirklicht selber am wenigsten, was sie von anderen fordert: Demokratie. Denn sie behält sich vor, nicht jeden der ihr zugesandten Artikel zu veröffentlichen und versucht zugleich der Zeitung eine bestimmte Linie zu geben. Und das ist deshalb undemokratisch, weil es sich bei dem Blatt um das "Offizielle Organ" der beiden Studentenschaften Zürichs handelt. Daher fordert der "Studentenring": "Die Wahl der Redaktoren durch die Studentenparlamente", "Rechenschaftsbericht der Redaktoren vor den Studentenparlamenten", "die Möglichkeit des konstruktiven Misstrauensvotums".

WIR MEINEN:

Wir sind einverstanden mit den letztgenannten Postulaten, denn die Argumentation trifft Richtiges. Die Redaktion eines "Offiziellen Organs" ist der Studentenschaft, d.h. zumal ihrer Legislative, Rechenschaft schuldig. Aber: Weil erstens der Umfang des "zs" begrenzt ist und zweitens ein Blatt, dessen Redaktion sich auf grafische Gestaltung und Umbruch einschränkt, im übrigen alles publiziert, was gerade zugeschickt wird, mit Sicherheit unverbindlich und langweilig würde, sehen sich die Redaktoren vor die Notwendigkeit gestellt, ihre Zeitung zu gestalten, aus den vorliegenden Artikeln auszuwählen und Themen aufzugreifen und darzustellen, wie es ihr richtig erscheint. Dies teilt den Gremien der Studentenschaft das Recht zu, über den Gebrauch des Spielraumes, der den Redaktoren notwendig zugestanden werden muss, zu urteilen. Dieser Beurteilung wollen wir nicht vorgreifen. Der "Studentenring" jedenfalls ist unzufrieden; sein Angriff zielt indessen nur auf die inhaltliche Gestaltung des "zs" unter der jetzigen Redaktion, denn alle institutionellen Neuregelungen, die er vorschlägt, können die jeweiligen Redaktoren von ihrer Pflicht nicht entbinden, ihre Zeitung eben auch zu redigieren. - Wir meinen, dass das Flugblatt des "Studentenrings" das Bild des "zs" böswillig verzerrt. Diesen Vorwürfen ist deshalb zu entgegnen.

MAN WIRFT UNS VOR:

-- Nichtabdruck von Artikeln: Damit dürfte der "Studentenring" (bezüglich "zs" Nr. 5, Nov. 1968) einen Bericht des Juristenpräsidenten über die Tätigkeit seiner Fachschaft meinen, der sich mit den Fortschritten der Reorganisation des Jus-Studiums beschäftigt und in diesem Zusammenhang auch positiv über das Entgegenkommen der Dozenten urteilt. Aber nicht etwa deswegen haben wir diesen Artikel nicht publiziert, sondern nur, weil er im ganzen zu lang, schwer kürzbar und für seinen Umfang zu speziell an die Adresse der Juristen gerichtet war. Da aber der KStR für die Publikationen der Studentenschaft einen eigenen Dienst eingerichtet hat, haben wir die betreffende Schrift an den Kleinen Studentenrat weitergeleitet. Das war aber keineswegs die einzige Veröffentlichung, die wir "unterdrückt" haben: Für die gleiche Nummer des "zs" wurde uns nämlich von der FSZ ein Artikel zugeschickt, der aufgrund des neuen ETH-Gesetzes (das die studentischen Erwartungen in der Tat bitter enttäuscht) den Bundesrat und den Schweizerischen Schulrat in schärfster Weise angeht. Wir sahen von der Publikation ab, um eine konstruktive, von Anfang an unpolemische Auseinandersetzung in Gang bringen zu helfen, und Sepp Moser notierte in seinem Kommentar die studentischen Bedenken in sehr gemässigter Weise.

-- Verunglimpfung von Dozenten: Redaktoren und Mitarbeiter "überhäuft" die Professoren mit "Schlagwörtern wie 'Autoritarismus, Establishment' u.a." -- Das ist ganz einfach nicht wahr! Eine Reform des Universitätsbetriebes haben wir immer in Zusammenarbeit mit den Dozenten postuliert. Man vergleiche dazu nur einmal die Beiträge zur Diskussion der Vorlesung im SS 68 oder den Vorspruch zur "Vorlesungsrezension" in der letzten Nummer des "zs". Dessen Leitartikel, der sich u.a. auch mit der "autoritären Struktur der Hochschule" befasst, ist keineswegs eine Insulte gegen unsere Professoren, sondern der Versuch einer sachlichen Analyse der heutigen Hochschulorganisation, dessen Feststellungen einer gewissen Richtigkeit nicht entbehren dürften. Der Verfasser, Klaus Jochims, ist im übrigen Mitglied des - höchst offiziellen - Kleinen Studentenrates und das "Offizielle Organ" scheint daher doch wenigstens für diesen Beitrag der richtige Ort der Veröffentlichung.

wenden!

--- Einseitigkeit: Der "Studentenring" empört sich über den Abdruck von zwei Artikeln unter der Überschrift "Die herrschende Wissenschaft ist die Wissenschaft der Herrschenden". Zugabe: diese Artikel sind einseitig, aus einer gewissen Position heraus geschrieben. Das wird aber im redaktionellen Vorwort ebenso ausdrücklich angemerkt wie eine mögliche Gegenposition bezeichnet wird. Und ebenso deutlich ist gesagt, dass die Beiträge ein grundsätzliches Gespräch intendieren, ein Gespräch, dessen zentrales Thema aufdringlicher denn je geworden ist, wenn man die persönliche Verantwortung des Wissenschaftlers für sein Tun als Problem erkannt hat: das Verhältnis der Wissenschaft zur Gesellschaft, in der sie geschieht.

--- "Linksfixierten Konformismus": Eine Redaktion von tatsächlich "linksfixierten Konformisten" würde kaum das Projekt "Force Humanitaire" unterstützen, das an die bestehenden politischen Instanzen appelliert. Denn seine Verwirklichung könnte ja aufzeigen, dass auch mit den Mitteln, die innerhalb der bestehenden Ordnung gegeben sind, die Not der Dritten Welt zum mindesten gemildert werden kann. "Linksfixierter Konformismus" müsste das verneinen.

\*

Vorstehend galt es zu zeigen, dass die Tätigkeit der jetzigen Redaktion des "zürcher student" nicht mit derart oberflächlichen Begriffen zu fassen ist wie sie der "Studentenring" in seinem Flugblatt verwendete; wenigstens sollte deutlich geworden sein, dass sie von der FSZ so unabhängig ist wie von der LSZ. Das meint indessen nicht, dass wir kein Konzept, keine Linie hätten. Dass diese den Erzkonservativen unbequem ist, ist durchaus vorstellbar; so etwas wie das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft überhaupt zum Problem zu machen, ist schon ein Politikum. Denn erst wenn man merkt, dass irgendwo etwas nicht stimmt, fängt man mit Fragen an. Und damit hat man sich schon für eine Position entschieden, die dem zufrieden Konservativen missfallen muss. An einem Gespräch teilzunehmen, das das Bestehende unter der grundsätzlichen Hinsicht möglicher Veränderbarkeit betrachtet, ist er nicht willens oder fähig. Und unbequem wird es für ihn vor allem dann, wenn er den Kontrahenten nicht einfach als den wilden Revoluzzer bestimmen kann, der alles erst einmal zerstören möchte. Denn diese Ansicht haben wir noch nie vertreten, das lässt sich ohne weiteres belegen. Was bleibt ihm also anderes übrig, als seinen Gegner zu verteufeln?

#### ZUSAMMENFASSEND:

Wir, die jetzige Redaktion des "zs", meinen, dass verschiedenes nicht stimmt mit unserer Gesellschaft und Universität. Wir glauben, dass Veränderungen und Verbesserungen nötig sind. Wir meinen aber, dass sie gewaltsam nicht geschehen können. Wir suchen daher das Gespräch und sind weit davon entfernt zu sagen, dass das Bestehende so schlecht ist, dass nur die Revolution noch helfen kann. Wenn mit diesem Konzept die Mehrheit der Studenten nicht einverstanden ist, sind wir jedoch sofort bereit zu gehen, weil der "zürcher student" das offizielle Organ der Studentenschaften ist und bleiben soll. Deshalb unterstützen wir den Vorschlag des "Studentenrings", dem GStR ein grösseres Kontrollrecht zukommen zu lassen.

Zürich, den 21. November 1968

Redaktion "zürcher student"

\* \* \*